

## **Erwin Schulhoff - Landschaften**

Tekst: Johannes Theodor Kuhlemann

### **Die Türen sind zugeweht**

Die Türen sind zugeweht  
lang. Aber die kalten Kissen  
schluchzen der Lust nach. Schräg  
rauscht der Vorhang  
herein, wie die Liebe kommt,  
tiefrot und zum Weinen.  
Schmücke mit Silber und Eis  
und brich ein Fenster  
der hoch andrängenden Welt.

### **Alle Frauen weinen**

Alle Frauen weinen. Der graue Prinz  
hat seinen Vater erschlagen. Er reitet  
durch der Frühe singende Schneedome  
der Lilie nach, die seine vollendeten  
Hände halten. Aber  
ein Haus ist, dessen bange Wölbung  
er nie verlassen wird. Bis in die Keller  
fällt Regen böse Jahre lang.  
Bitter starren die toten Adern  
der Erde. Doch in den höheren Lüften  
singt Ariel einsam.

### **Demut faltet den Raum**

Demut faltet den Raum. Wir müssen  
sterben. Aus nächtlichen Spiegeln  
zittert Unruh. O Woge  
des Mond! Es ruft  
über den Fluß. Und hoher,  
aller Tage gekrönter Stern  
ist unterwegs, hebt  
hinter der Wand der Meere sich auf.

Ich kann den Tod nicht, wie  
den Abend lieben. Am Ende  
steht der Engel: mitten  
unter dem Tor. Ihm bergen  
lauschendes Haupt die Völker. Auch mir  
rauscht am Boden das Gras. Die Pfade  
enden im schaurigen Herzen mir.

### **Viele Wege sind, kleine, vergangene**

Viele Wege sind, kleine, vergangene.  
Und eine Blüte wird groß  
an meinem alten Auge. Grüne Andacht geht  
um die Bäume und still  
um die Hütten der Tiefe. Denke  
den süßen, hinter  
Bergen den Wasserfall! Du aber  
liegst mir entgegen weiß,  
Bild, der Seele gebogen,  
und alles ist zweimal da.

### **Die goldenen Winde**

Die goldenen Winde gaben  
Liebe dem großen Antlitz. Weit  
legt sich (Lächeln und Opfer) herein  
der Blick. Und dies  
geschieht. Aber die himmlische  
kam, die Taube, begann und erkreiste  
ungeheuer den Sinn.